

Job in der Partnerstadt- Erfahrungsbericht

Ich habe einen Monat in Lyon verbracht und dort ein Praktikum in der Bibliothèque Municipale de Lyon in der Abteilung für Kinder und Jugendliche absolviert. Die Arbeit dort hat mir sehr gut gefallen und ich habe viel gelernt.

Am ersten Tag war ich in einer anderen Abteilung, der Abteilung „Bibliobus“, da die Kollegen aus meiner eigentlichen Praktikumsstelle montags frei haben. Dort wurde ich sehr herzlich in Empfang genommen und in die Arbeit eingeführt. Da die Aufgaben in beiden Bereichen sich ähneln, war dieser Wechsel kein Problem - ich konnte das Gelernte am Dienstag in der anderen Abteilung gleich einsetzen.

Als Teil meiner Aufgaben habe ich mich um die Bücher gekümmert, habe sie neu eingebunden, gereinigt, verifiziert, ob sie noch intakt sind und bei Bedarf kleine Reparaturen vorgenommen. Wenn manche zu beschädigt waren oder sehr mitgenommen aussahen, habe ich nachgeschaut, wie oft sie in den letzten Jahren ausgeliehen wurden und basierend auf dieser Zahl entschieden, ob die Bücher aussortiert werden und eventuell nachgekauft werden sollten. Außerdem durfte ich die neue Kollektion markieren, etikettieren und einräumen. Zu anderen alltäglichen Aufgaben zählte auch das Ausräumen der Wagen mit den zurückgegebenen Artikeln. Alle zwei Stunden trafen sich alle Kollegen und zusammen haben wir alles gereinigt, kontrolliert und zurückgeräumt.

Jeden Mittwoch und Freitag gab es ein Treffen für alle interessierten Abteilungen, wo mittwochs neue DVDs und freitags neue Mangas und Comics vorgestellt wurden. Dort konnten Vertreter der Abteilungen die vorgestellten Neuheiten kaufen oder ablehnen. Bei diesen Treffen gab es oft Diskussionen über die Altersempfehlung für das Werk und in welche Abteilung es dementsprechend am besten hineinpasst. Da die Bibliothek de la Part-Dieu zu der größten und finanziell am besten ausgestatteten Lyons zählt, konnten viele gute Werke gekauft werden. Jede Abteilung hat ein Jahresbudget, welches nicht überschritten werden darf, das aber ausreichend bemessen ist.

Sobald neue Bestellungen ankamen, habe ich die einzelnen Titel entweder in Excel Tabellen neu eingetragen oder lediglich nach ihnen gesucht und das Ankunftsdatum hinzugefügt.

Auch bei Meetings durfte ich teilnehmen. Dienstags beispielsweise haben sich die Mitarbeiter der Abteilung vor Öffnung der Bibliothek getroffen und die Wochenplanung durchgesprochen. Zudem habe ich bei diversen anderen Meetings zugehört, bei denen es oft darum ging, wie Kinder am besten an ein Thema herangeführt werden können. Zum Beispiel gibt es seit neuestem am Freitagnachmittag ein Programm für Kinder, wo diese spielerisch und auf eine interessante Art und Weise unterrichtet werden sollen. Das Schwerpunktthema zu der Zeit meines Praktikums war ‚Demokratie und das Zusammenleben in einer Gemeinschaft‘. Es wurde ausführlich debattiert, wie man Kindern die Thematik verständlich nahebringen kann und welche Bücher oder Kurzfilme man am besten verwenden sollte. Es wurden ca. 40 verschiedene Titel für alle Altersstufen und Interessen vorgestellt. Auf diesem Wege habe ich viele neue Bücher kennengelernt oder auch bekannte Kinderbücher auf einmal ganz anders betrachtet. Ebenso ist es mir bei einem Meeting über alte Manuskripte ergangen. Meine Chefin wurde gefragt, wie man bei einer Ausstellung über alte Manuskripte das Interesse der Kinder wecken kann. Die Bedeutung der alten Werke und insbesondere auch der Unterschied zu den heutigen Büchern sollte verständlich und inspirierend vermittelt werden. Meine

Chefin entwickelte innerhalb kürzester Zeit viele gute Ideen, was mich sehr begeistert hat.

In den restlichen Meetings ging es ansonsten um Veranstaltungen und Animationen der Abteilung für das nächste Jahr. Zum einen wurden Feedbacks zu den Veranstaltungen des letzten Jahres gegeben, Verbesserungsvorschläge wurden besprochen und festgelegt, welche Aktivitäten gegebenenfalls wiederholt werden könnten. In anderen Besprechungen ging es um Ausstellungen, die im Saal für Kinder und Jugendliche ausgehängt werden. Zum einen ging es um eine Ausstellung, die sich mit einem Comic über Tom Sawyer beschäftigte und wie dieser gefertigt und gezeichnet wurde. Außerdem ist eine Ausstellung von Schülerinnen einer Schule für Illustration geplant gewesen, bei der die Schülerinnen ihr Lieblingskinderbuch in Form eines Comics darstellen wollten. Die Schülerinnen haben die Ausstellung selbst gestaltet und auch die Werbeplakate selbst entworfen und gezeichnet.

Wenn einmal nicht so viel los war, wurde ich im Saal an der Infotheke oder als allgemeine Hilfe eingeteilt. Dabei habe ich mehr mit den Besuchern zu tun gehabt und mehr darüber erfahren, was gesucht wird und an welcher Art von Büchern die meisten interessiert sind. Interessant ist zum Beispiel, dass Frankreich eine viel größere Comic- und Manga-Kultur hat als Deutschland.

Bei den Mangas gab es in der Zeit, in der ich da war, auch Probleme in unserer Abteilung. Es wurden neun Bücher einer Serie geklaut, bei denen die Kontrollstreifen der Security herausgerissen wurden, damit man beim Ausgang nicht angehalten wird. Diese Streifen wurden später gefunden. Es gab auch drei Fälle in denen jemand Bücherseiten zerrissen hat und die Seitenschnipsel dann im Raum versteckt hat. Wenn man dann bei der Infotheke eingeteilt war, musste man auch auf solche Sachen achten.

Die Arbeit bei der Infothek war die einzige, bei der ich manchmal passen musste, da ich viele Bücher, nach denen gefragt wurde, nicht kannte und deshalb auch nicht suchen oder Auskunft über sie geben konnte. Da aber immer noch jemand da war, war dies kein Problem und ich habe einfachere Sachen übernommen.

Das Praktikum hat mir sehr gut gefallen und meine Erwartungen weit übertroffen. Ich hatte eine interessante Stelle, in der ich viel gelernt habe, abwechslungsreiche Arbeit übernehmen konnte und nicht nur am Computer saß. Außerdem haben meine Kollegen sich sehr darum bemüht, dass ich möglichst viel Neues kennenlernen und nicht die ganze Zeit das Gleiche mache. Ich habe auch selten alleine gearbeitet, da jeder dort gerne in Gemeinschaft war. So konnten wir uns während der Arbeit unterhalten, was sehr angenehm und auch für mein Französisch hilfreich war. Ich habe mich sehr gut aufgehoben gefühlt.

Mit meinen Kollegen habe ich mich sehr gut verstanden. Sie waren alle sehr nett, offen und hilfsbereit. Wir haben die Arbeit zusammen erledigt, uns unterhalten und dabei besser kennengelernt. Sie hatten ihrerseits auch ein starkes Interesse an Deutschland und der deutschen Kultur, was die Gespräche belebt hat. Wir haben uns viel ausgetauscht über Kultur im Allgemeinen und über die jeweiligen Unterschiede, die wir ausmachen konnten.

Da wir morgens eine Stunde vor Öffnung der Bibliothek anfangen zu arbeiten und die Einrichtung während meiner Praktikumszeit zudem eine Woche für die Öffentlichkeit

geschlossen war, hatten wir die Möglichkeit die Arbeit entspannt anzugehen und es entstand eine nette Atmosphäre. Ich wurde überall miteingebunden, auch außerhalb der Arbeit. Es fing damit an, dass wir kurze Pausen zusammen verbracht haben und Kaffee getrunken haben. Nach einer Zeit habe ich mich auch mit Kolleginnen privat getroffen, zum Beispiel bin ich mit einer Kollegin und ihrem Kind in einem Café gewesen und mit einer anderen habe ich abends ein öffentliches Konzert, von dem sie mir berichtet hat, besucht. Durch solche Kontakte habe ich auch sehr gute Tipps für Aktivitäten nach der Arbeit bekommen, da alle Kollegen aus Lyon stammten, jung waren und sich auskannten. Wir haben am Ende meiner Zeit Emailadressen ausgetauscht und ich hoffe, dass wir in Kontakt bleiben. Zumindest wurde ich von vielen aufgefordert, vorbeizuschauen, wenn ich in Lyon sei.

Mit der einheimischen Bevölkerung hatte ich schon zu Anfang Kontakt, über eine befreundete Familie in Lyon. Mit diesen Freunden habe ich mich öfters getroffen und über sie die Stadt noch einmal von einer anderen Seite erleben können. Wir sind zusammen essen gegangen, haben an abendlichen Programmen in Lyon teilgenommen, waren mit der kleinen Tochter in Parks und sie haben mir die schönsten Ecken der Stadt gezeigt. Ansonsten war ich nach Feierabend viel mit den anderen Praktikantinnen unterwegs. Zusammen haben wir beim Picknicken an der Rhône ein paar Leute getroffen, mit denen wir uns dann jeweils unterhalten haben, was aber nicht zu häufigeren Treffen geführt hat. Man ist bei den kostenlosen Abendveranstaltungen fast immer mit anderen Gruppen ins Gespräch gekommen, was immer sehr nett war. Die Bevölkerung ist aufgeschlossen und freundlich.

Die Möglichkeiten jemanden in Lyon kennenzulernen waren sehr groß, da es im Sommer abends und nachmittags viele Programme gab, die sehr abwechslungsreich, interessant und vor allem auch kostenlos waren. Es gab „Tout le monde dehors“, ein Programm bei dem zwischen Juli und September täglich 2-5 Aktivitäten angeboten wurden - von Sportkursen über Freiluftkino bis zu Tanzabenden oder Konzerten. Man hat immer etwas gefunden, was einen angesprochen hat und es gab keine Gelegenheit zu Langeweile. Donnerstags gab es auch Konzerte in einem Park, von wo aus man über ganz Lyon blicken konnte. Die Musik basierte auf verschiedenen Kulturen und Ländern und jede Woche war ein neues Land an der Reihe. Dort musste man auch nichts bezahlen und es hat sich wirklich gelohnt.

Die Zahl der kostenlosen Freizeitangebote hat mich beeindruckt. Hier sehe ich einen kulturellen Unterschied, da ich so etwas in Frankfurt, zumindest in dem Maße, nicht kenne. In Lyon kannte das Sommerprogramm jeder, es war überall verbreitet, in allen Teilen der Stadt und es hat auch fast jeder daran teilgenommen. Es schien mir auch so als würden die Franzosen viel mehr Zeit draußen verbringen und ihre Stadt immer weiter entdecken und erleben wollen. Die Parks sind meist größer und schöner, aber vor allem sind dort viel mehr Leute anzutreffen, als ich es gewohnt bin aus Frankfurt - und hier sind auch nicht wenige draußen.

In Lyon gibt es auch die Möglichkeit, sich an fast jeder Ecke ein Fahrrad zu leihen, was in der ersten halben Stunde kostenlos ist. Man hat viele Leute auf diesen Rädern gesehen, sie waren immer sehr praktisch und das Angebot wurde viel genutzt. Dadurch konnte man die verschiedenen Programme draußen an einem Abend erleben und es entstand eine Art „Draußenkultur“. In Deutschland gibt es diese Möglichkeit zwar auch, jedoch kenne ich niemanden, der sie schon einmal genutzt hat und ich sehe auch lange nicht so viele, die mit den Fahrrädern fahren. Das hat mir in Bezug auf Freizeit gut gefallen. Die

Bevölkerung war meist auch sehr offen, freundlich und hilfsbereit, was die Aktivitäten umso schöner gemacht hat.

Ich hatte auch das Gefühl, dass die Kinder in Frankreich anders eingebunden werden, als beispielsweise in Deutschland. Sie wurden abends auf Konzerte mitgenommen und haben dann dort auf dem Schoß der Eltern oder auf den Picknickdecken geschlafen und die Eltern haben ihren Abend genossen. Viele haben ihre Kinder lieber mitgenommen, als zu Hause zu bleiben und auf das Programm zu verzichten. Die Kleinen haben sich gut benommen, hatten selbst Spaß und haben wirklich niemanden gestört.

Kulturelle Unterschiede im Job beziehungsweise Praktikum sind mir wenige aufgefallen, da ich mich diesbezüglich, vor allem in diesem Bereich der Arbeit, auch schlecht auskenne. Die Jobs, die ich in Frankfurt praktiziere sind mit der Arbeit, die ich in Lyon in der Bibliothek übernommen habe, kaum zu vergleichen. Dadurch habe ich jedoch viel Neues entdecken und lernen können. Die Arbeit war wirklich entspannt und die Atmosphäre im Team immer angenehm, was mir positiv aufgefallen ist. Ich hatte vielleicht auch einfach Glück mit dem Team und der Arbeitsstelle. Ich kann jedenfalls sagen, dass ich dort eine super Zeit hatte und es eine absolut neue Erfahrung war.

Besonders geprägt hat mich letztlich die Freundlichkeit und Offenheit mit der ich im Praktikum empfangen wurde und welche bis zum Ende anhielt. Auch waren die Freizeitaktivitäten, unter anderem die des Programms, für mich besonders und prägend. Ich habe die Stadt in dem Monat sehr gut kennengelernt und nicht nur dadurch, dass wir Touristenattraktionen besichtigt haben, sondern eben dadurch, dass wir dort gelebt haben. Wir haben uns treiben lassen, waren ohne genau Pläne, haben immer wieder Kontakte geknüpft und waren selbst einfach offen. Vor allem durch die Tipps meiner Kollegen haben wir einen Eindruck davon erhalten, was die Einheimischen in ihrer Freizeit tun und konnten uns gut anpassen. Nach dieser Erfahrung würde ich immer wieder nach Frankreich reisen, auch nach Lyon und auch gerne wieder für längere Zeit, um kein Urlaubsgefühl zu haben, sondern sich heimisch zu fühlen.

Sprachlich kam ich sehr gut zurecht. Ich musste mich natürlich ein wenig daran gewöhnen, nur noch Französisch zu sprechen und Worte, die ich nicht kenne, umschreiben zu müssen. Das ging aber sehr gut, man gewöhnte sich schnell daran. Meine Sprachkenntnisse haben es mir ermöglicht, mich problemlos verständigen zu können. Wenn ich einmal unsicher war, haben mir meine Kollegen gerne weitergeholfen und auch nachgefragt. Das Bibliotheks-Vokabular oder auch ein bisschen vom Bürovokabular fehlte bei mir anfangs noch, aber das habe ich mir schnell aneignen können. Ich habe es mir immer notiert, wenn ich etwas Neues gelernt habe und konnte es mir so gut merken.

Da ich bei meinen Kollegen immer nachfragen konnte, habe ich viele neue Wörter und Ausdrücke gelernt und habe Fortschritte gemacht, die ich nicht nur selbst wahrnehme, sondern auch andere. Ich habe viele positive Rückmeldungen bekommen.

Probleme mit der Kommunikation hatte ich während der Zeit nicht. Schwierigkeiten gab es höchstens, wenn mein Gesprächspartner einen sehr starken Akzent hatte, was aber selten vorkam. Die Zeit in Lyon hat mich auf jeden Fall dazu motiviert, Französisch weiter zu lernen und mich auch in Deutschland noch einmal mehr der Sprache zu widmen, sei

es durch französische Bücher oder Filme oder auch über den Kontakt zu den gewonnenen Freunden.

Der Aufenthalt und das Praktikum haben mir sehr gut gefallen und ich würde es jederzeit wieder machen, wenn sich die Möglichkeit ergeben sollte. Ich hatte viel Spaß in der Bibliothek, habe neue Erfahrungen machen können und würde jederzeit in die Bibliothek zurückkehren. Wenn ich ein weiteres Praktikum absolvieren könnte, würde ich mir dennoch einen anderen Bereich aussuchen, um einen neuen Arbeitsbereich kennenzulernen.

Mir haben während des Aufenthaltes auch die Organisation gefallen und das Programm, was uns zusätzlich geboten wurde. Wir haben in einem sehr schönen Studentenwohnheim gelebt, wo jeder sein eigenes Zimmer mit Bad, einem Külschrank und genug Platz und Ausstattung hatte. Die Küche konnten wir zu jeder Zeit verwenden, jedoch mussten wir vorher Töpfe und Geschirr besorgen. Diese haben wir für die vier Wochen von unseren Arbeitskollegen geliehen bekommen, was sehr nett und hilfreich war und uns vor allem auch Geld gespart hat. Ansonsten gab es in der Residenz noch einen schönen Garten, in dem wir manchmal gegessen haben oder wo wir uns auch einfach mal nach der Arbeit entspannt haben.

Von den Verantwortlichen des Programms haben wir beim ersten Treffen alle eine Metrokarte bekommen, mit der wir uns in der ganzen Stadt bewegen konnten. Wir haben ebenso Mensakarten gestellt bekommen, mit denen wir mittags kostenlos in der Metropole, wo die Hauptverantwortlichen arbeiten, essen konnten. Es gab immer eine Vorspeise, einen Hauptgang, einen Nachtisch und die Wahl zwischen Käse und Joghurt. Das Essen war sehr lecker und es gab eine große Auswahl, deswegen mussten wir uns abends keine großen Gedanken um das Essen machen und haben oft einfach nur Baguette und Käse gekauft und uns für ein Picknick an den Fluss gesetzt.

Uns wurde noch ein Zusatzprogramm geboten, damit wir verschiedene Orte in der Stadt kennenlernen und die Gelegenheit haben, mit den Organisatoren in Kontakt zu treten. So haben wir uns am ersten Tag alle in der Metropole bei einem Frühstück getroffen, von wo aus wir zu unseren Praktikumsplätzen gebracht wurden.

Dann haben wir noch Führungen in Museen angeboten bekommen. Zuerst waren wir im Musée des Confluences, wo es verschiedene kleinere aber thematisch zusammenhängende Ausstellungen zu sehen gab. Es ging um die Entwicklung der Menschheit und ihre Beziehung zur Natur in den verschiedenen Epochen. Dann gab es dort noch andere Ausstellungen, zum Beispiel eine über die Antarktis, die auch sehr interessant war. Schon das Gebäude des Museums war besonders. Es steht direkt an dem Punkt, wo die Rhône und die Saône zusammenfließen, daher auch der Name. Während der Führung haben wir eine kurze Einführung zur Architektur des Gebäudes erhalten, was sehr interessant war. Das zweite Museum, das wir besuchen durften war zum Thema Sport in der Zeit des Nationalsozialismus. Manche Informationen waren uns schon aus dem Geschichtsunterricht bekannt, manches war aber auch neu. Vor allem in der Dauerausstellung gab es viel über die Stadt Lyon zur Hitlerzeit, was gut dargestellt war und zumindest mir meist noch unbekannt.

Die Organisatoren haben uns auch zu einer Rumba-Nacht auf einem Festival in Lyon eingeladen, wo wir die ganze Nacht getanzt und die Stimmung genossen haben.

Ansonsten haben wir eine Stadtführung miterlebt, wo wir mitentscheiden konnten, welche Bereiche uns interessieren und worüber wir mehr Informationen erhalten möchten. Die Führung war sehr interessant und es war besonders, wie man auf uns eingegangen ist. Ebenso war es bei der Führung im Rathaus von Lyon. Dort wurden wir durch viele große Säle geführt, die alle ihre eigene Geschichte haben. Wir haben viel über den aktuellen Bürgermeister erfahren, aber auch über seine Vorgänger und die Entwicklung Lyons im Allgemeinen.

Danach haben wir zum Abschied in einer großen Gruppe zusammen mit dem deutschen Konsul und allen Hauptverantwortlichen des Programms zu Mittag gegessen. Jeder Praktikant durfte außerdem noch einen Kollegen mitbringen. Das Restaurant war sehr nett, das Essen gut und die Stimmung ebenso. Man hat sich locker unterhalten und auch die Kollegen von den anderen Betrieben noch einmal besser kennengelernt. Es war ein sehr gelungener Abschied.

Abschließend kann ich nur sagen, dass ich mich gut versorgt gefühlt habe und mich gefreut habe, so viel geboten zu bekommen. Alles war gut organisiert und jeder hat sich um uns gekümmert, angefangen bei den Leuten des Programms über unsere direkten Kollegen bis hin zu den Verantwortlichen in Deutschland.

Ich bin auch sehr dankbar für das uns gebotene Stipendium, das eine wirkliche Unterstützung darstellt. Es ist sehr schön, dass man über ein solches Angebot die Möglichkeit erhält, an solch spannenden Aufenthalten teilzunehmen, die man vielleicht selbst nicht so leicht finanzieren könnte.

28.08.2016, Frankfurt am Main